

I.

Die Landschaft

unter den Römern, der fränkischen Monarchie
und Lotharingen.

Die älteste Geschichte der, nach dem Tode Wilhelm's III. von England 1702, von Friedrich, dem ersten Könige von Preußen, der Monarchie einverleibten, 1707 von Kaiser Joseph I. gefürsteten Grafschaft Moers ist in Dunkel gehüllt. Mit den übrigen Landschaften am linken Rheinufer gehörte die Grafschaft, welche jetzt einen Theil des Kreises Geldern und des Kreises Grefeld im Regierungsbezirk Düsseldorf ausmacht, etwa 6 Quadratmeilen groß ist, zu derjenigen römischen Provinz, die unter den ersten Kaisern Gallia Belgica hieß. Zu Julius Cäsars Zeiten wurde sie von den Menapiern besessen, einem Volke, das damals beide Ufer des Niederrheins inne hatte, von zwei andern deutschen Stämmen aber, den Usipeten und Tenctern, welche von ihren mächtigeren Nachbarn, den Sueven, aus ihrem Lande vertrieben waren, ebenso aus seinen Wohnsitzen und vom Rheine verdrängt wurde. Nach Tacitus ließ ein Batavischer Anführer sie jenseit der Maas angreifen. Die Usipeten und Tenchter aber, welche am Rheine feste Wohnsitze suchten, hatten an den Ubiern mächtige Nachbarn, und sollen denselben einen Theil ihrer Besitzungen bis an das jetzige Uerdingen *) haben abtreten müssen.

Zu Vespasians Zeiten, und vielleicht vorher, haben die Gurgerner in dieser Gegend ihre Wohnsitze gehabt, nachdem die Usipeten und Tenchter dieselbe verlassen und sich zu den Sicambren gezogen

*) Damals Uerdingen von Ordeonius, einem römischen Feldherrn, also genannt. cf. Nuenari Gallia belgica.

hatten, welche damals, und schon lange vorher, das rechte Ufer des Rheins bewohnten, und jetzt ihre besiegten Bundesgenossen bei sich aufnahmen. Die Gugerner sind wahrscheinlich kein beträchtliches Volk gewesen, denn Tacitus erwähnt ihrer in seiner Germania nicht, wo von den am Unterrhein wohnenden Völkern die Rede ist. Er erzählt aber im 4. Buch der Geschichten, daß die XIII. Legion bei Gelduba, einer Bauerschaft oberhalb Nerdingen, ein Lager aufgeschlagen, und von dort her in die Gebiete der Gugerner eingefallen sei. Bekannt ist, daß die Uebergänge über den Rhein vornehmlich in diesen Gegenden statt fanden, und die römischen Legionen hier viele Standörter, castra und praesidia, hatten. So lagen oberhalb: Gelduba, Novesium; unterhalb: Ulpia castra, Colonia Trajana, Castra vetera und Burginacium. In der Landschaft Moers selbst findet sich außer Calo, Kaldenhäusen, noch Asciburgium, Aßberg. Daß dieser Ort von Ulysses, wie Tacitus*) anführt, daß geglaubt würde, erbaut, und von Attila zerstört worden sei, hat der Hochmuth des von dem Prinzen von Parma 1586 zum Gouverneur von Moers bestellten Obersten eines italiänischen Corps, in der Kapelle des zwischen Hoch-Emmerich und Essenberg am Rhein gelegenen, von dem Prinzen Moriz von Dranien zerstörten Forts in Marmor einhauen lassen: Ego Camillus Sacchinus de Modiliana hanc inexpugnabilem arcem cum virtute animi, propria pecunia fundavi, in quo loco olim Attila, Gothorum rex, fundamenta urbis Asciburgii destruxit, olim fundati ab Ulysse et a Publ. Ennio Cons. restaurati.

Gewiß ist Asciburgium zu Tacitus Zeiten noch ein Standort der Römer gewesen, und von dem Kaiser Julian mit andern Dörtern am Rhein gegen die Einfälle der Deutschen besetzt worden.

Viele Denkmäler und Münzen, die noch heutiges Tages auf der Höhe in dieser Gegend, im Burgfeld, gefunden werden, las-

*) Germania Cap. III. Ceterum et Ulixem, quidam opinantur, longo illo et fabuloso errore in hunc Oceanum delatum, adisse Germaniae terras, Asciburgiumque, quod in ripa Rheni situm hodieque incolitur, ab illo constitutum nominatumque aram quin etiam Ulixi consecratam, adiecto Laertae patris nomine, eodem loco olim reperi- tam: monumentaque, et tumulos quosdam, Graecis literis inscriptos, in confinio Germaniae Rhaetiaeque adhuc exstare, quae neque confirmare argumentis, neque refellere in animo est: ex ingenio suo suo quisque demat, vel addat fidem.

fen die Existenz eines römischen Standorts, südlich von Aßberg, nicht im mindesten bezweifeln.

Das ganze linke Ufer des Niederrheins, nebst dem damals sehr beträchtlichen Brabant, und dem Ardenner Wald, welcher zu der Zeit das nachherige Herzogthum Jülich, Erzstift Cöln, die Eifel, Luxemburg und Limburg in sich begriff, gehörte nach Vertreibung der Römer zu der fränkischen Monarchie, mit welcher diese Länder auf die Majores Domus der Könige kamen. Unter diesen soll zuerst Karl Martell zu Cöln ein Palatium errichtet haben, neben welchem die von ihrem Gemahl Pipin II., verstosene Plechtrudis der Jungfrau Maria ein Nonnenkloster Sancta Maria in Capitolio erbaut, und urkundlich mit vielen Gütern im Moersischen und bei Bercham in Wynterswycs*) beschenkte. Zur Bekämpfung der bis an den Rhein vorgebrungenen Sachsen wurde das nach einem zu Düren gefassten Beschluß bewaffnete Volk zu Friemersheim versammelt. Ist den schriftlich überkommenen Nachrichten Glauben zu schenken, so hat Karl der Große zu verschiedenen Malen auf dem Burghof bei Friemersheim residirt. Gewiß ist, daß zahlreiche Horden der besiegten Sachsen in diese Gegenden abgeführt worden sind, und sich im Moersischen angesiedelt haben.

König Zwentibold nimmt nach einer Urkunde d. d. Aachen V. Idus Maji 898 das Kloster des heiligen Luidgeri zu Werden in seinen Schuß und bestätigt demselben seine Gerechtfame und Besitzungen, darunter die Donation Friemörsheim bei Moers.

Die von Witichind (Annalen Lib. II.) berichtete Schlacht, in welcher die lotharingischen Herzöge Everhard und Giselbert gegen die Sachsen kämpfend, der eine von einem Geschosse durchbohrt ward, der andere beim Uebersetzen über den Rhein in den Fluten seinen Tod fand, ist muthmaßlich in der Landschaft Moers geliefert worden.

Lothar's vergeblicher Versuch, Lotharingen wieder zu erobern, hat unsere Landschaft nicht berührt. Er drang bis Aachen vor, und ließ den Adler auf dem Schlosse Karls des Großen, nach Abend hinführen, zum Zeichen, daß Lotharingen zu Frankreich gehöre. Otto I. aber trieb den Feind zurück, drang bis Paris vor, und verbrannte die Vorstädte.

*) Bei Rheinberg, vormals Berf, liegt die Bauerschaft Winterswiel.

Lotharingen blieb ein Gegenstand beständigen Kampfes zwischen den deutschen und französischen Königen, so daß die lotharingischen Herzöge von der eifersüchtigen Macht ihrer Nachbarn abhängig waren. Die kleinern Fürsten, unter denen die Erzbischöfe von Köln und Trier besonderer Erwähnung verdienen, benutzten dies zur Erweiterung ihres Gebiets, und die Vasallen, sich der lotharingischen Oberherrschaft zu entziehen. So entstanden die Grafschaften Cleve, Jülich, Geldern und die meisten der niederländischen Grafschaften und Fürstenthümer.

In eben diesen Zerwürfnissen haben, aller Wahrscheinlichkeit nach, die Grafen von Moers gleichfalls ihre Unabhängigkeit erworben, und die unterworfenen oder ihnen zu Lehn verliehene Landschaft zu beherrschen angefangen.

II.

Die ersten Grafen und Herrn von Moers. *)

Der erste Besitz der Herrn zu Moers ist nicht bedeutend, noch von großem Umfange gewesen, zumal die Grafschaft viele fremde oder freie Güter in sich begriff. Die vormaligen Grafen und Herrn von Baerl, die Herrn von Asberg, Merbeck, Homberg und viele auswärtige, theils geistliche, theils weltliche Herrn, hatten darin freies Eigenthum, das die Grafen von Moers nach und nach durch Kauf, Heirath und Erbschaft an sich gebracht haben. Die beträchtliche Herrschaft Friemersheim, welche noch die großen Kirchspiele Emmerich und Kapellen unter sich begriff, wie auch die Herrlichkeiten Grefeld und Ossenberg hatten vormalig ihre eignen Herrn, und sind erst nachher mit Moers verbunden worden. Ingleichen haben die Grafen von Moers erst im Lauf der Zeit die Grafschaft Saarwerden, Horn und Limburg, die Herrlichkeiten Bedbur, Alpen, Issum, Rodemachern, Weerdt, so wie verschiedene Städte und Lehne

*) Die Schreibart wechselt in den Urkunden sowohl als bei den Geschichtschreibern. Man findet Moers, Mörs, Meurs, Moersa, Mursa, Moirse, Moersse.